

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Donnerstag, den 24. Mai 1917

No. 140

Deutscher Heeresbericht vom 23. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne- und Champagne-Front hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen.

Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von Ville-aux-bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden.

In zähem Nahkampf und kräftigen Gegenstößen hielten bayrische, hannoversche, niederschlesische und posensche Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmalige Anstürme und warfen den Feind zurück. Erbitterter Handgranatenkampf in einzelnen Grabenstücken dauert an.

Dem weichenden Feind fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mit kräftigem Wirkungsfuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten auflebende Feuer der russischen Artillerie.

An der

Mazedonischen Front

war bei Sturm und Regen die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Kampfpause in der Isonzoschlacht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 23. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind einen durch Minenfeuer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche. Die Artillerieschlacht steigerte sich zu größerer Heftigkeit.

In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Karlsruhe, 22. Mai: Die badische Presse berichtet aus Basel: Die Militärkritiker der Schweizer Blätter schreiben, man dürfe die italienischen Verluste der Isonzoschlacht nach vorsichtiger Berechnung und bisherigen Truppeneinsätzen mit über 100 000 Mann beziffern, was ein Siebentel aller an der Schlacht beteiligten italienischen Truppen bedeute.

Rücktritt des Kabinetts Tisza.

Drahtbericht des W. T. B.

Budapest, 23. Mai.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: Wie verlautet, hat Ministerpräsident Graf Tisza Seiner Majestät Vorschläge bezüglich der Wahlrechtsreformen erstattet. Seine Majestät hat sich hierüber die Entscheidung vorbehalten, und von dieser Entscheidung ist das Verbleiben oder der Rücktritt des Ministers abhängig.

Heute hat eine Besprechung im Ministerpräsidium stattgefunden, an der sämtliche in Budapest anwesenden Kabinettsmitglieder teilgenommen haben.

Ministerpräsident Graf Tisza begibt sich mit dem Nachtzuge nach Wien und wird von Seiner Majestät morgen in besonderer Audienz empfangen.

Die Budapester Blätter melden laut dem „Lokalanzeiger“ aus Wien gleichlautend: Nach der heutigen Rückkehr aus Wien, wo Graf Tisza vom Kaiser in Audienz empfangen war, trat gestern der Ministerrat zusammen und beschloß die Demission des Kabinetts. Um die Nachfolgerschaft Tiszas wird noch gemutmaßt. Man glaubt, daß in erster Linie der ehemalige Ackerbauminister Graf Bela Serenyi in Betracht kommt.

70 200 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 23. Mai.

1. Unsere Unterseeboote im Mittelmeer haben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem Gesamttonnagehalt von 53 000 Brt. versenkt.

Hierunter befanden sich der englische Truppentransportdampfer „Transsylvania“ (14 315 t), der sich in Zerstörergerleite befand. Ein unbekannter, vollbeladener englischer 8000-Tonnen-Dampfer auf dem Wege nach Italien. Ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5500 Tonnen mit demselben Ziel. Ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Alessandria“ (8008 t) mit 11 000 Tonnen Weizen für Italien und „Ferrara“ (3172 t), wahrscheinlich mit Munition, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Karonga“ (4665 t) auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

2. Deutsche Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer und 5 Segler mit 17 200 Brt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Adansy“ (2644 t) mit Lebensmitteln nach England. Ein englischer Segler mit Holz nach England, zwei russische Segler mit Kohlen von England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Geleitzug heraus geschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Tidens Tegn“ zufolge verlor die norwegische Handelsflotte während des Krieges insgesamt 740 000 Tonnen Schiffsraum, somit ein Drittel der ganzen norwegischen Handelsflotte. Die Verluste für 1917 sind bereits jetzt so groß wie die Gesamtverluste des Jahres 1916.

Die russische Revolution.

Drahtbericht.

Berlin, 23. Mai.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet der „Daily Telegraph“ aus Petersburg: Alle Fragen der auswärtigen Politik sollen fortan in einer neu geschaffenen Kommission für auswärtige Angelegenheiten behandelt werden, die sich aus Terestschenko, Lwow, Kerenski und einem anderen sozialistischen Vertreter, vermutlich Tseretelli, zusammensetzen soll.

Die Bolschewiki-Partei protestiert nach einer Depesche des „Berl. Lokalanz.“ aus Stockholm gegen das Gesamtergebnis der Kabinettsrekonstruktion und fordert eine rein sozialistische Regierung. Die Bolschewiki-Partei ist seit der Umbildung wesentlich gewachsen und kann bereits jetzt dem Koalitionskabinetten ernste Schwierigkeiten bereiten.

In Petersburg ist ein Kongreß von Abgeordneten der Offiziere aus ganz Rußland mit einer Teilnehmerzahl von über 6000 zusammengetreten.

Der in Moskau tagende Kongreß der Abgeordneten der Mohammedaner aus ganz Rußland hat sich mit 446 gegen 271 Stimmen für Errichtung einer Bundesrepublik in Rußland ausgesprochen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Amsterdam vom 22. Mai: Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert seinem Blatt, der neue Kriegsminister Kerenski sei die Persönlichkeit, die jetzt Rußland beherrsche. Die Freiheit Rußlands liege in seinen Händen, und er werde seine ganze Macht und Popularität dafür einsetzen, Kerenski habe bereits den Heerführern an der Front entsprechende Anweisungen gegeben, um durch scharfe Gegenmaßnahmen eine Besserung der unhaltbaren Zustände herbeizuführen.

Im Hauptquartier ist der erste Kongreß der Abgeordneten der Offiziere des Heeres und der Marine zusammengetreten. In seiner Eröffnungsrede wies der Generalissimus Alexejew die Abgeordneten auf die Warnungsrufe hin „Das Vaterland ist in Gefahr!“, die in den letzten Tagen ertönten, und bestätigte, daß diese Warnungsrufe völlig berechtigt seien. Denn die Schlachtfertigkeit des russischen Heeres sei in der Tat infolge von Meinungsverschiedenheiten und Mißtrauen, die die Offiziere und Soldaten von einander scheiden, sehr merkbar zurückgegangen. Das russische Heer, sagte der Generalissimus, gestern noch so sehr ein Gegenstand der Furcht, ist heute von verderblicher Ohnmacht erfüllt und das angesichts eines furchtbaren, hartnäckigen und starken Feindes, der seine gierigen Hände schon nach anderen Provinzen in Südrußland ausstreckt und sich nicht zufrieden geben will mit den Gebieten, in die er bereits eingedrungen ist. Der Generalissimus ermahnte die Abgeordneten, bei ihrer Rückkehr zu ihren Regimentern sich lebhaft zu bemühen, allen inneren Streitigkeiten im Heere ein Ende zu machen und es sich angelegen sein zu lassen, mit allen Mitteln Offiziere und Soldaten eng an einander zu knüpfen und sie von neuem in den Stand zu setzen, zum Siege zu schreiten, ohne den es für Rußland kein Heil gebe.

Der Odessaer Arbeiterrat konfiszierte das Witzblatt „Satistikon“, weil einige Karikaturen eine Verhöhnung des deutschen Proletariats vorstellten.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ hatte, laut „Lokalanzeiger“, eine Unterredung mit einem der bedeutendsten Diplomaten Rußlands. Dieser sagte, die russischen Arbeiter sähen im Krieg ein Erzeugnis des alten Regimes, und man verstehe somit ihren Abscheu, ihn nur aus Pflichtgefühl gegen die Verbündeten fortzusetzen. Sie sehen auch keinen anderen Zweck, der bedeutend genug wäre, den Krieg um seinetwillen fortzusetzen. Insbesondere angesichts der Tatsache, daß kein wirklich russisches Gebiet von den Deutschen und den Oesterreichern und Ungarn besetzt worden ist. Solange diese unlätig bleiben, wird niemand in Rußland glauben, daß sie beabsichtigen, in Rußland die Autokratie wieder einzuführen. Um die Begeisterung in Rußland wieder zu erwecken, müßten die Verbündeten

eine Erklärung als Korrektur zu ihrer früheren auf die Botschaft Wilsons veröffentlichen, daß sie mit dem Kriege keine imperialistischen Zwecke verfolgen und auch keine nationalistischen, denn diese sind für die Russen den imperialistischen gleichwertig.

Der „B. L.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Petersburger Telegramm des „Politiken“ verlas General Skalon auf dem Kongreß des Soldatenfrontheeres ein Schreiben, wonach infolge Angaben aus englischen Quellen in Kopenhagen Mitte März eine geheime Sitzung der in Dänemark lebenden russischen Juden stattgefunden habe, wobei diese beschlossen hätten, nach Rußland zurückzugehen, um im Heere gegen den Krieg mit Deutschland zu werben. Der Soldatenkongreß bezeichnete das verlesene Schreiben als Provokationsversuch, womit ausschließlich bezweckt werden solle, die russischen Nationalitäten gegeneinander aufzuhetzen. Der Arbeiter- und Soldatenrat ordnete an, daß alle Personen, die in diese Angelegenheit verwickelt sind, vor Gericht gestellt werden sollen. General Skalon ist bereits abgesetzt.

Dasselbe Berliner Blatt erfährt aus Stockholm vom 23.: Eine Abordnung des Soldatenrats der 78. Infanterie-Division überreichte der Koalitionsregierung eine Entschließung, in der es heißt: Wir wollen den Frieden. Wir verteidigen nur die russische Freiheit. Die vergangene Regierung wollte uns nicht verstehen und das Vaterland verraten, nur um die Macht zu behalten. Die Geduld der Soldaten läßt sich nicht mehr auf neue Proben stellen. Wir entsagen allen imperialistischen Wünschen und verlangen, daß unverzüglich endgültige Friedensbedingungen kundgegeben werden. Wir fordern die Veröffentlichung aller Geheimverträge mit den Verbündeten.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ erfährt aus London, daß für die Konferenz in Petersburg als Vertreter der unabhängigen Arbeiterpartei, die Abgeordneten Ramsay MacDonald und Jowell und als Vertreter der britischen sozialistischen Partei Fairchill bestimmt wurden.

Die in Jamburg konzentrierten russischen Aussätzigen verlangten freiere Lebensbedingungen. Als die Behörden ihnen keine Lokale bewilligten, wanderten 100 aussätzige Mütter und Frauen zu Fuß nach Petersburg. Dann begab sich eine aus 15 Personen bestehende Abordnung zum Taurischen Palast und trug ihre Wünsche vor. Infolge des Ausbrechens der Aussätzigen ist mit der dringenden Gefahr einer verheerenden Ausbreitung des schrecklichen Leidens zu rechnen.

Die mazedonische Offensive.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 22. Mai.

Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhafter war an der Tscherwena Stena, nördlich von Bitolia, im Cerna-Bogen und in der Moglena-Gegend. An der unteren Struma zwischen dem Butkovo- und Tahino-See war das Artilleriefeuer ziemlich heftig und dauerte den ganzen Tag an. Eine feindliche Infanterieabteilung, die nachmittags bei Barakli Dschumaja vorzürücken versuchte, wurde durch Feuer niedergemäht. Während der Nacht drangen mehrere Züge feindlicher Infanterie, die Maschinengewehre mit sich führten, unterstützt von Artillerie, östlich von Barakli Dschumaja vor, sie wurden aber durch das Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen.

Aus Litauens Vergangenheit.

Die Litauer, ein arischer Volksstamm wie die Germanen und die Slawen, bewohnten bereits vor Beginn der Völkerwanderung die Gegenden an der Ostsee, zwischen Düna und Weichsel; hausten dort in ihren undurchdringlichen, sumpfigen Urwäldern und lebten friedlich von Jagd, Fischfang, Ackerbau und Pferdezucht.

Vor dem IX. Jahrhundert wußte man in Europa noch nichts von den Litauern und Normannen, die Bewohner der Skandinavischen Halbinsel waren die ersten Europäer, die zu ihnen drangen. Mit ihren stammverwandten Nachbarn, den sarmatischen Slawen, Russen und Polen, lebten die Litauer nicht immer in Frieden. Ein mächtiger und furchtbarer Feind aber erstand ihnen nach den Kreuzzügen in den aus Palästina heimgekehrten Kreuzrittern, die als Teutonischer oder Livonischer Orden — Deutschritter- und Livländischer Schwerritter-Orden — nach Osten vordrangen und mit Feuer und Schwert das Christentum verbreiteten.

Bis zum XIII. Jahrhundert bildeten die Litauer noch kein zusammenhängendes Reich: sie lebten in viele kleine Stämme geteilt, von denen jeder seinen eigenen Kunigas — Fürsten — hatte, zerstreut für sich, und erst zu Beginn des XIII. Jahrhunderts, als ein großer Teil der litauischen Stämme von den Deutschen unterjocht worden war, waren mehrere litauische Fürsten bestrebt, aus ihren Volksgenossen ein starkes Reich zu bilden, um den Kreuzrittern entgegenzutreten und ihre schwächeren Nachbarn zu unterjochen. Einige der Fürsten, denen dies gelang, waren Erdwill, Montwill, Mingailo, Skirmunt, Algimant, Ringold und Mindowg — lauter skandinavische Namen. So wird von Erdwill erzählt, daß er zu Beginn des XIII. Jahrhunderts das sogenannte „schwarze Rußland“ mit den russischen Städten Nowgrodek, das jetzige Nowogrudek im Gouvernement Minsk, Wolkowysk, Sditow, und andere er-

Eröffnung der Kammer in Paris.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 22. Mai.

Unter starker Beteiligung der Abgeordneten wurden in der Eröffnungssitzung der Kammer etwa 40 Interpellationen verlesen. Bei Besprechung mehrerer Interpellationen zur letzten Offensive sagte Ribot: Man hat sich übertriebene Hoffnungen gemacht. Es sind Fehler in der Ausführung vorgekommen, aber man darf die Ergebnisse weder vergrößern noch verkleinern. Die Regierung hat Strafen für nötig gehalten und im Oberbefehl Änderungen herbeigeführt, um alles, was nicht mit militärischen Maßnahmen in Zusammenhang steht, aus dem Wege zu räumen. Painlevé arbeitet mit dem Heeresausschuß. Ich bitte die Kammer, die Beendigung dieser Arbeiten abzuwarten, bevor die Interpellationen besprochen werden. — Bei Besprechung der Interpellationen über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg hat Ribot um Vertagung auf unbestimmte Zeit, da die französische Regierung von der russischen Regierung zu Besprechungen eingeladen worden sei. Ribot kündigte für die Freitagsitzung eine offene Darlegung der Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung an.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 23. Mai abends.

Im Osten und Westen keine besonderen Kampfhandlungen.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 22. Mai.

Kaukasusfront: Das Vorgehen von drei feindlichen Kompagnien und einer Kavallerieabteilung wurde durch unser Feuer aufgehalten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Sonst nichts Neues.

Ein englisches Urteil über Deutschlands Ernährung.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 23. Mai.

Ueber das Nahrungsmittel-Problem in Deutschland schreibt „Daily Mail“ in der Pariser Ausgabe vom 19. Mai, daß genügend Nachweise dafür vorhanden sind, daß die verfügbaren Nahrungsmittel in Deutschland hinreichen, um die nationale Existenz unbeschränkt zu verlängern. Die ländlichen Bezirke sind reichlich mit Lebensmitteln versehen, in gewissen Gegenden sogar im Ueberfluß. Der Mangel sei auf die Städte beschränkt. Ein entwickelter Kanadier schildert die Lebensbedingungen, die bei den deutschen Landwirten, zumal bei den deutschen Kleinbauern, herrschen. Der Kanadier arbeitete etwa 30 Meilen östlich Köln bei einem bäuerlichen Grundbesitzer. In der ganzen Gegend war kein Mangel zu entdecken. Der Gefangene erhielt mehr als genügend Nahrung bei den fünf Mahlzeiten, die er mit der Familie

obert habe, und sein Sohn Mugailo die russischen Städte Polozk, Pinsk und Turow. Der bekannteste unter jenen Fürsten ist jedoch Ringold, von dem es heißt, er habe Nowgrodek zu seiner Residenz erwählt und sich für den Großfürsten von Litauen erklärt. Als sich die russischen Fürsten weigerten, diesen Titel anzuerkennen, habe er sie in einem Kampf besiegt. Ringolds Sohn Mindowg, dessen wirkliche Existenz feststeht, gilt als der eigentliche Begründer des litauischen Fürstentums.

Ueber das Geburtsjahr Mindowgs finden wir in keiner Chronik eine Angabe. Die Geschichte findet ihn als Großfürsten von Nowgrodek vor; daher gilt er als der erste historisch beglaubigte Großfürst und Nowgrodek als die erste Hauptstadt des alten litauischen Fürstentums. Mindowg war ein kluger Mann und von großer Willensstärke. Während seiner ganzen Regierungszeit strebte er mit unermüdlicher Energie und Hartnäckigkeit danach, ein starkes und mächtiges Litauen zu schaffen. Diesem Bestreben stellten sich viele Feinde entgegen, unter denen seine beiden Neffen Teutiwill und Ediwil und sein Oheim Wykont die schlimmsten waren. Um Mindowg an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern, beschlossen sie, bei den Nachbarn Hilfe zu suchen. So wandten sie sich um das Jahr 1249 an ihren Verwandten, den russischen Fürsten Daniel von Galitsch. Dieser sagte ihnen Beistand zu, und mit ihm wurden auch die teutonisch-livonischen Ritter zu Hilfe gerufen. Mindowg schien verloren, allein dank seiner Schaulheit entging er der Gefahr. Er wandte sich an die Ritter und schickte ihnen einen Boten mit reichen Geschenken und der Bitte, nicht für seine Anverwandten einzutreten, sondern lieber mit ihm Frieden zu schließen und in Freundschaft zu leben. Die Ritter willigten ein unter der Bedingung, daß der Fürst sich taufen lasse und dem Papst unterwerfen werde. Hierzu erklärte sich Mindowg bereit und wurde 1252 in seiner Hauptstadt Nowgrodek getauft. Papst Innocenz IV., dem dies gemeldet worden war, nahm den neu bekehrten Fürsten

seines Arbeitgebers einnahm. Es gibt genügend Butter, Rahmkäse usw., schildert er. Lediglich der Kaffee war schlecht und Zucker kaum aufzufinden. Weiter berichten Gefangene, daß auch kein großer Mangel an Grünfütter für die Kühe herrsche und daß die Kühe enorme Mengen Milch geben.

Französische Verluste.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 22. Mai

Die nördlich der Aisne am 16. April eingesetzte 69. französische Division erlitt so starke Verluste, daß sie trotz 12 tägiger Ruhe und dem Eintreffen von Ersatz noch nicht wieder kampfkraftig ist. Am gleichen Tage wurde hier auch die 42. Division derart geschwächt, daß sie als Angriffstruppe nicht mehr gewertet werden kann. Von der Aisne bis an den Kanal nordwestlich Reims wurde am 4. Mai eingesetzt die 4. Division, von der einzelne Teile mindestens 40% Verlust erlitten, ferner die dritte Division, von der die Regimenter 51 und 128 über 30%, das am 7. Mai eingesetzte Regiment 87 etwa 40% Verluste hatten. Noch schlimmer erging es der 167. Division, deren Regimenter 170 und 174 am 4. Mai teilweise bis 50% auf dem Kampffelde liegen ließen. Von der 41. Division werden die Verluste der Angriffstruppen, der Regimenter 23 und 133, mit 30 Prozent, der Regimenter 229 und 363 am 19. April als sehr stark, am 4. Mai mit 40 Prozent angegeben. Der Gefechtswert dieser Division hat durch den langen Einsatz besonders stark gelitten.

Von der 152. Division verlor das Regiment 114 am 19. April bei Saigneul etwa 20 Prozent. Von dem Kanal nordwestlich Reims bis zur Marquise-Fe. nordöstlich Prunay wurden die Regimenter 403 und 410 der 151. Division am 16. April vorgeworfen, deren Verluste als stark, bei dem Regiment 410 bis zu 50 Prozent angegeben werden. Ferner Territorial-Regimenter und die 7. Kavallerie-Division von der Marquise-Fe. bis zur Suippe, dann die 169. Division, deren Regiment Nr. 13 am 17. April fast aufgegeben wurde, das Regiment Nr. 296, das nach dem Angriff am 20. April bereits herausgezogen war, wurden für den Angriff am 30. April erneut eingesetzt und verloren etwa 40 Prozent. Von der 20. Division wurden beim Angriff am 30. April etwa 30 Prozent verloren. Von dem Angriffsbataillon des Infanterie-Regiments 2 blieben nur wenige Mann übrig. Die 19. Division, die am 30. April und am 5. Mai angriff, wird fast 50% liegen gelassen haben. Die 131. Division, die schon beim deutschen Angriff am 22. April stark gelitten hatte, verlor beim Angriff am 30. April teilweise bis zu 50%. Die 128. Division griff am gleichen Tage mit einer Kompagnie der Infanterie-Regimenter 169 und 168 an. Ihre Verluste sind bis zu 50% anzunehmen. Endlich kommen für diesen Abschnitt noch die 8. Division, deren Angriffstruppen 20 bis 30% verloren, und die 60. Division in Betracht.

Ebenso wie in Somaliland haben die Franzosen auch in Annam zahlreiche Eingeborene unter der Vor Spiegelung, gegen hohe Belohnung lediglich Arbeitsdienst leisten zu müssen, nach Frankreich verschickt und dort bei eintretendem Mannschaftsmangel als Opferruppen gegen die deutschen Maschinen- und Artilleriegeschwäre vorgetrieben. Es sind bis jetzt neun Annamiten-Regimenter aufgestellt worden, die ursprünglich als selbständige Formationen verwendet wurden. Da die Annamiten sich jedoch häufig wei-

unter seinen besonderen Schutz, befahl, ihn mit der Königskrone zu krönen und verbot den Rittern und den Polen aufs strengste, das litauische Christentum anzugreifen.

Nachdem sich Mindowg mit den Ordensrittern geeinigt hatte, beschloß er, sich mit dem Fürsten Daniel zu versöhnen. Er sandte deshalb seinen ältesten Sohn Woischelk nach Cholm, der Hauptstadt des galizischen Fürstentums, und diesem gelang es, das vom Vater gewünschte Ziel unter der Bedingung zu erreichen, daß Mindowg dem ältesten Sohne des Fürsten von Galitsch, Roman, das schwarzrussische Gebiet mit Nowgrodek als Lehen abtrat: so wurde Roman Mindowgs Vasall in Schwarzrußland. Schließlich wurde der Friede noch durch das Ehebündnis zwischen Schwarn, dem jüngsten Sohne des Fürsten Daniel, und Mindowgs Tochter besiegelt. Hierauf machte der litauische Fürst Kernow zu seiner Residenz.

Inzwischen bestanden die freundschaftlichen Beziehungen zu den Kreuzrittern fort. Diese hatten es verstanden, dem Fürsten einige Teile von Semgallen und Samogitien abzulocken, und ihn gezwungen, eine Urkunde zu unterzeichnen, laut welcher Mindowg sein ganzes Fürstentum dem Orden vermachte. Doch alles, was Mindowg zu Gunsten des Ordens tat, war eitel Lug und Trug: er wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um mit den Rittern zu brechen und ihnen alles wieder zu entreißen. Bald sollte sich ihm diese bieten: in den ihnen von Mindowg abgetretenen litauischen Gebieten hatten die Ritter begonnen, die Landesbevölkerung gewaltsam zu bekehren, und sie mit ungeheuren Abgaben belastet, wobei die Widerspenstigen und Ungehorsamen qualvoll zu Tode gemartert wurden. Die Folge davon war, daß sich die Samogiten und Semgallen empörten, die Kirchen zerstörten, Priester und Prälaten niedermetzelten und die Ritterburgen überfielen. So war der Kampf entbrannt. Um die Empörer niederzuwerfen, riefen die Ritter die Polen aus Masowien zu Hilfe, die Litauer dagegen baten Mindowg und die unter ihm

gerten anzugreifen und Desertionen nicht selten waren, löste man die Annamitenbataillone auf und teilte den Kompagnien Annamitenhalbzüge zu, die bei Angriffen als erste Welle gegen die deutschen Gräben getrieben wurden. Bei den Kämpfen nordwestlich Bray wurde eine Anzahl Annamiten als Gefangene eingebracht. Sie machten einen kläglichen Eindruck, da sie durch die Kälte und Nässe in den Gräben sehr gelitten hatten. Nach ihren Angaben waren die Ausfälle im Winter unter ihnen infolge erfrorener Füße sehr groß. Bei der Ausbildung scheint es auch nicht immer ohne Gewaltigkeit abgegangen zu sein, wenigstens berichten die Annamiten, daß sie von ihren Unteroffizieren geschlagen wurden.

Die Kampfzige im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 23. Mai.

Bei Regen und schlechter Sicht war am 22. Mai nur an einzelnen Stellen der Westfront die Kampftätigkeit rege. Nordwestlich von Hulluch unternahmen die Engländer in 2 km Frontbreite einen starken mit Nebelgeschossen untermischten Feuerüberfall. Unter dem Schutz der Rauchwand sowie schweren Artilleriefeuers ins Hintergelände drangen starke feindliche Patrouillen in den vordersten Graben an der Kiesgrube nordwestlich Hulluch ein. Ein sofortiger deutscher Gegenstoß warf sie jedoch umgehend wieder hinaus. Auch in der Gegend von Bullecourt wurden mehrere feindliche Vorstöße abgeschlagen.

An der Aisne-Front versuchten die Franzosen in der Gegend zwischen Hurtebise-Fe. und südlich Corbény neue Angriffe. Bereits gegen Mittag wurden zwischen den kahlen zersplitterten Stämmen in den flachen zusammengeschossenen Gräben der Franzosen am Winterberg Auffüllungen beobachtet und unter Feuer genommen. Die Franzosen führten neue Truppen heran, und um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags brachen nach plötzlicher stärkster Feuersteigerung starke Angriffe vor. Fernfeuer riegelte den Ailette-Grund ab. Aber die in dichten Massen vorstürmende französische Infanterie bot der deutschen Artillerie günstiges Ziel. Wo die Franzosen bis an die Gräben herankamen, wurden sie in dem ruhigen Abwehrfeuer der Besatzung, mit Handgranaten oder mit der blanken Waffe abgewiesen. Zwischen Hurtebise-Fe. und dem Winterberg vermochten die Franzosen nur in 2 km Breite in den ersten Graben einzudringen. Am Winterberg selbst, wo die Franzosen auf breiter Front tiefgegliedert in mehreren Wellen hinter einander anstürmten, brach ihre Angriffskraft bereits zu Anfang im deutschen Artillerieeifer zusammen. Wo trotzdem kleine Abteilungen in den ersten Graben einzudringen vermochten, wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Weiter östlich kam der Angriff im deutschen Vernichtungsfeuer teilweise überhaupt nicht zur Durchführung. Die Franzosen wiederholten mehrmals mit größter Hartnäckigkeit ihre Angriffe, was lediglich zur Steigerung ihrer schweren Verluste beitrug.

Der französische Versuch, den Sturm durch Luftstreitkräfte zu begleiten, scheiterte. Die deutschen Flieger griffen vor allem am Winterberg wirkungsvoll in den Kampf ein und jagten die feindlichen Flugzeuge hinter ihre Linien zurück.

lebenden Russen um Beistand. Mindowg war über diese Aufforderung erfreut, da sie ihm Gelegenheit bot, die Verbindung mit den Rittern zu lösen und die an sie abgetretenen Gebiete zurückerobern. Vor allem sagte der Fürst sich vom Christentum los und erklärte sich als Feind der Deutscher. Darauf fiel er im Verein mit den Russen in die Ordenslande ein und bereitete dort den Deutschen und Polen mehrere Niederlagen, wodurch er seine Gebiete wieder erlangte.

Bald nach diesem Kriege wurde Mindowg im Jahre 1263 von einem seiner Verwandten Dowmont, den er schwer beleidigt hatte, im Verein mit Mindowgs Neffen ermordet.

Deutsches Theater. In der heutigen Wiederholung des „Waffenschmied“ singt Frä. Erfurth die Marie. Als Ständer tritt der neu engagierte Bassist Herr Erick Schubert auf. Morgen, Freitag, findet die letzte „Carmen“-Aufführung statt. Der Samstag bringt die erste Aufführung der neuen Operette „Die Czardasfürstin“ von Kálmán.

Ein kirchliches Kunstwerk Klingers. Max Klinger wurde beauftragt, für die alte Kirche in Großzschochau bei Leipzig, die ihr siebenhundertjähriges Jubiläum begeht, die Figuren der Apostel Petrus und Paulus zu schaffen. Die zwei Meter hohen Figuren sollen am Westgiebel der Kirche über der Vorhalle aufgestellt werden.

Münchhausen in Kurland. Daß Münchhausen sich auch in Kurland aufgehalten hat, ist keins seiner Märchen, sondern geschichtlich festgestellte Tatsache. Hieronymus Karl Friedrich Freiherr von Münchhausen, der bekannte Abenteurerheld, kam, so lesen wir in der „Düna-Ztg.“, als junger Leutnant bereits in die Ostseeprovinzen, nahm an verschiedenen Feldzügen unter dem später verbannten Herzog Anton Ulrich von Braun-

China und der Krieg.

Drahtbericht des W. T. B.

Rotterdam, 22. Mai.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ erfährt „Morningpost“ aus Tientsin vom 20. Mai: Das chinesische Unterhaus hat gestern mit einer kleinen Mehrheit beschlossen, über die Frage, ob Deutschland der Krieg zu erklären sei, nicht eher zu entscheiden, als bis das Kabinett reorganisiert sei.

Etwa 20 Militärgouverneure und Unterbefehlshaber haben heute eine Bittschrift an den Präsidenten gerichtet, in der sie die Auflösung des Parlamentes oder die sofortige Aenderung der neuen Staatsgrundgesetze verlangen mit der Begründung, daß einige der darin enthaltenen Bestimmungen unausführbar seien. Telegramme desselben Inhaltes sind an das Parlament gerichtet worden. Es ist möglich, daß diese Einmischung militärischer Stellen in die Politik weittragende Folgen haben wird.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 23. Mai.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Madrid vom 22. Mai: Amtlich wird festgestellt, daß alle spanischen Schiffe, die bei der Verhängung der deutschen Sperre in englischen Häfen lagen, zurückgekehrt sind.

„Stockholms Dagblad“ bringt zur Torpedierung der drei schwedischen Dampfer „Westerland“, „Viken“ und „Aften“ einen maßvoll gehaltenen Leitartikel mit der Ueberschrift „Kalt Blut“, in dem die „hysterischen Ausbrüche“ mehrerer schwedischer Zeitungen zurückgewiesen werden, die, so heißt es, keinerlei Nutzen brächten. Der Vorschlag Brantings in der Zeitung „Socialdemokraten“, man solle jegliche Lebensmittelausfuhr nach Deutschland einstellen, sei ein zweischneidiges Schwert, da Schweden auch Einfuhrbedürfnisse habe. Ganz sinnlos wäre die Forderung der Zeitung „Aften Tidning“, alle Deutschen aus Schweden auszuweisen. Denn eine solche Maßnahme müsse sicherlich zum Kriege führen. Am besten wäre es, von jedem weiteren Versuch, durch das deutsche Sperrgebiet zu fahren, abzulassen und vorher entsprechende Abmachungen zu treffen. Vereinbare man einen neuen Tag für das schwedische Schiffe zu gewährende freie Geleit, so könnten auch die Engländer die Ehrlichkeit ihrer Rücksichtnahme gegen Schweden beweisen.

Das „B. T.“ meldet aus Stockholm: Nach einem dort eingegangenen offiziellen Londoner Telegramm ist den später versenkten Götterberger Dampfern „Viken“, „Aften“ und „Westerland“ ein englischer Kriegskonvoi angeboten worden. Die beiden erstgenannten Dampfer hätten jede Eskorte abgelehnt. Hinsichtlich der „Westerland“ wird dasselbe nicht behauptet, woraus die schwedischen Zeitungen schließen, daß dieser Dampfer unter englischer Geleitung fuhr. Bestätigt wird diese Annahme durch eine Meldung aus Göteborg, wonach der Kapitän des Dampfers „Motala-Stroem“ mitteilt, daß sein Schiff und die „Westerland“ von vier englischen Torpedojägern begleitet wurden.

Nach dem „Maasbodé“ ist das norwegische Schiff „Capelle“, 283 Brt., am 10. Mai zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist in Kingstown gelandet.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Amsterdam: Auf Aufforderung der deutschen Regierung reiste heute eine Abordnung Vmüider Reeder nach Berlin, um

schweig teil und heiratete am 2. Februar 1744 ein Fräulein Jakobine von Dunt, mit der er in der Kirche zu Pernig in Kurland getraut wurde. Auf einer Reise durch Livland und Estland nach Petersburg will er das bekannte Abenteuer mit dem Wolf erlebt haben, der sich in sein Schlittenpferd so hineinfraß, daß er schließlich anstatt des Pferdes im Geschirr steckte und Münchhausen im vollen Galopp nach Petersburg brachte.

Das letzte deutsche kurländische Zeitungsblatt im Weltkrieg. Am 25. April 1915 erschien das letzte deutsche Zeitungsblatt, das die russische Zensur in Kurland zugelassen hat. Es war die letzte Nummer des Goldinger „Evangelischen Gemeindeboten“. An der Spitze stand das markige Lied von Gustav Schiller „Getrost“, das mit den Worten beginnt und schließt: „Und bist du am Versinken, ertrinken kannst du nicht.“ Am Morgen wurde das Blättchen von Haus zu Haus getragen; die Sonne war noch nicht untergegangen, da zogen die Demminer Ulanen ein.

Der bestrafte Kniefall. Ententeblätter melden: Der russische Opernsänger Schaljapin wird jetzt boykottiert und darf in absehbarer Zeit auf keiner russischen Bühne auftreten. Der Grund des feindlichen Verhaltens der demokratischen Arbeiterkreise gegen den berühmten Bassisten ist darin zu suchen, daß er vor Jahren die russische Nationalhymne vor dem Zarea kniend gesungen hat.

Das passende Terrain. Als mein Jahrgang, so schreibt ein Leser der „Voss. Ztg.“, von der Aushebungskommission gemustert wurde, erschien auch ein Mann, der den Kopf auf der Seite trug, wahrscheinlich infolge einer Sehnenverkürzung. Der Stabsarzt erledigte ihn sofort mit der Bemerkung: „Untauglich! Der schießt ja alles daneben!“ Und darauf der Major im tiefsten Bass: „Das macht nichts. Daneben stehen noch welche.“

Fragen der Torpedierung niederländischer Dampfer ferner die Erweiterung des Fischereigebiets und die Schwierigkeiten zu besprechen, die sich auf deutscher Seite bei der Fischerei und dem Absatz der Fische ergeben.

Zu der in der letzten Liste der Admiralität nachgewiesenen Abnahme der Schiffsversenkungen in der Woche vom 7. bis 13. Mai schreibt der Marinemitarbeiter der „Times“, die Behauptung, daß die Admiralität den Erfolgen des Tauchbootkrieges augenscheinlich erfolgreich zu Leibe gehe, sei unbegründet. Die Maßnahmen der Marine zum Angriff und zur Verteidigung erforderten erheblich lange Zeit zur Erreichung ihrer Verwirklichung. Vermutlich beruhe die anscheinende Besserung darauf, daß der Feind einen vereinzelt Nackenschlag erhalten habe, jetzt aber zu neuem starken Schläge aushole, wie drei Wochen zuvor.

Tagung des elsäß-lothringischen Landtages.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 23. Mai.

Der „Lokalanzeiger“ meldet: Laut „Straßburger Post“ wird der elsäß-lothringische Landtag nach Pfingsten zu einer kurzen Tagung einberufen, um über den Landeshaushalt für das am 1. April begonnene Rechnungsjahr zu beraten.

Amerikas Militarisierung.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet indirekt aus London, 22. Mai: In Washington wird ein ständiger Kriegsrat der Entente errichtet, um an der weiteren militärischen Organisation der Union mitzuarbeiten. An sämtlichen Universitäten werden Fliegerkurse errichtet. Vom Heeresdienst befreit bleiben außer den Untauglichen und Familienernährern besonders Bergleute und Landwirte. Danach sollen 4 Millionen Wehrpflichtige zur Verfügung stehen.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die argentinische Regierung hat ein Telegramm an die Ministerpräsidenten der süd- und mittelamerikanischen Staaten gerichtet, in dem es heißt: Die Regierung der argentinischen Republik schlägt eine Zusammenkunft der amerikanischen Nationen zu dem Zweck vor, hinsichtlich des jeden Tag größeren Umfang annehmenden Krieges einen innigen Zusammenschluß zu erzielen, sodaß die Lage und das Auftreten der amerikanischen Staaten im allgemeinen Völkerkonzert verstärkt wird. Der Vorschlag ist bereits von Brasilien, Chile, Mexiko, Bolivien, Columbien, Honduras, Costarica und Haiti angenommen worden. Die Antworten der übrigen Länder stehen noch aus, eine ablehnende Antwort ist bisher von keiner Seite erfolgt.

Die Streikbewegung bei den Gegnern.

Drahtbericht des W. T. B.

Kopenhagen, 21. Mai.

Lauf antlichen englischen Feststellungen streiken augenblicklich in ganz Großbritannien 68000 Arbeiter der verschiedenen Industrien. Die Ursachen der Streiks sind verschieden, die Lebensmittelteuerung ist aber an den meisten Streiks mit schuld. Vor allem herrscht allgemein große Unzufriedenheit wegen der Nachmusterung der bisher freigestellten Arbeiter der Munitions- und Staatsfabriken.

Die „Times“ meldet: Die Streiks kamen gestern im Unterhause zur Sprache. Der Abgeordnete Anderson sprach über die große Erbitterung der Arbeiter und warnte die Regierung vor Repressivmaßnahmen, die das Land an den Rand der Revolution bringen könnten. Er habe Gelegenheit gehabt, sich in verschiedenen Industriezentren von der kolossalen Erbitterung zu überzeugen, die unter den Arbeitern herrsche. Am 13. Mai wurde laut „Yorkshire Post“ vom 14. Mai in Hull eine Versammlung von Eisenbahnangestellten und Transportarbeitern abgehalten. Der Vorsitzende führte aus, daß Hull die erste Stadt im vereinigten Königreich sei, in der ein Ausschuß für einen neuen gewerkschaftlichen Dreibund gebildet wird, der die Eisenbahnangestellten, Transportarbeiter und Bergarbeiter umfaßt. Der Präsident der Handwerksvereinigungen der Eisenbahnangestellten erklärte u. a.: Während des Krieges ist dem Volke die Freiheit altnählich genommen worden. Hochmut herrscht an den leitenden Staatsstellen, und dieser Hochmut, zusammen mit der Armut und dem Hungerelend, bereitet den Boden für eine Revolution vor. Auf jeden Fall muß eine Revolution in diesem Lande eintreten. Revolutionäre Gedanken setzen sich im Geiste des Volkes fest, und wenn die ganze Nation von solchen Gedanken durchdrungen sein wird, wird die Revolution kommen.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Lugano vom 23.: Die Hafenarbeiter von Genua beschlossen die Arbeit einzustellen, falls ihre Forderungen auf Lohnerhöhung nicht bewilligt werden. Nach „Popolo d'Italia“ beschloß der in Rom tagende Kongreß der italienischen Hafenarbeiter seine Solidarität mit den Hafenarbeitern von Genua mit dem Zusatz, für den Fall der Arbeitseinstellung die Genossen von Genua mit allen Kräften unterstützen zu wollen.

Voraussichtliches Wetter:

Vorwiegend heiter, trocken, warm.

13 Millionen 731 000 Mark
kommen in der 349. Hamburger Staats-Lotterie zur Verlosung.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle.

Eine Million Mark

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien:

Prämie I M. 500 000	1 Gewinn M. 60 000	1 Gew. M. 7 500	150 Gew. à M. 400
Prämie II 300 000	1 Prämie 50 000	1 Gew. 6 000	90 " à " 300
1 Gewinn 200 000	1 Gewinn 50 000	56 Gew. à " 5 000	44 174 " à " 250
1 Gewinn 100 000	1 Prämie 40 000	2 Gew. à " 4 000	220, 200, 175,
1 Gewinn 90 000	1 Gewinn 40 000	128 Gew. à " 3 000	150, 125, 100,
1 Gewinn 80 000	1 Prämie 30 000	2 Gew. à " 2 500	75 und 35
1 Gewinn 80 000	1 Gewinn 30 000	212 Gew. à " 2 000	46 020 Gewinne,
1 Prämie 70 000	7 Gew. à " 20 000	5 Gew. à " 1 500	8 Prämien sowie
1 Gewinn 70 000	3 Gew. à " 15 000	525 Gew. à " 1 000	10 000 Freilose.
1 Prämie 60 000	16 Gew. à " 10 000	639 Gew. à " 500	

Ziehung I. Klasse 7. und 9. Juni.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Preis der Originallose
inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtel Originallos . . .	Mark 1.25	Mark 25.00
Ein viertel Originallos . . .	" 2.50	" 50.00
Ein halbes Originallos . . .	" 5.00	" 100.00
Ein ganzes Originallos . . .	" 10.00	" 200.00

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.

N. Gerh. Mellendorf
HAMBURG 36

Bestellbrief.

Ersuche um Zusendung von **Los 1. Klasse Hamb. Staats-Lotterie** Den Betrag von M. erhalten Sie gleich zeitig d. Postanw., steinl. beige, (Das nicht Gewünschte durchstr.)

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Postbezirk: _____
Bemerkungen: _____ (Bitte deutliche Adresse.)

Wil. Zlg.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohuliankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Donnerstag, den 24. Mai 1917:

8 Uhr! **Der Waffenschmied.** 8 Uhr!

Komische Oper in 5 Bildern von Albert Lortzing.
Stadinger . . . Schubert.

Freitag, den 25. Mai 1917:

8 Uhr! **Zum letzten Male!** 8 Uhr!

Carmen

Oper in 4 Akten von Bizet.
Sonabend: Die Czardasfürstin.

Junger Mann

(evtl. Fräulein), der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für sofort gesucht.
Karlin, Trotzkastraße 201.

Bunte **Wilna**
Ansichten von
in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24]
Gebrüder Hochland, Verlag
Königsberg i. Pr., Französische Str. 5 11

Königlich Sächsische Landes-Lotterie

Ziehung der 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917

110000 ~~222~~ 55000 ~~10000~~
im Betrag von
20801000
Hauptlotterie evtl.
8000000
5000000
4500000
4000000
speziell
3000000
5000000
2000000
1500000
1000000

Preise der Lose 1. Klasse:

1/10 1/5 1/2 1/1
5.— 10.— 25.— 50.—
Voll-Lose f. alle Klassen gilt
1/10 1/5 1/2 1/1
25.— 50.— 125.— 250.—

Eduard Renz
Dresden-A. Annenstr. 3
Bank-Konto: Allg. Prov. Credit-Anstalt
Versand ins Feld
Nachnahme nicht zulässig.

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!
Militär-Schneiderei!
Große Auswahl! Mäßige Preise!
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

VIEL GELD
erspart jeder, wenn er in der billigsten Quelle für Militär-Einkäufer und Kantinen in der Chopinstraße 5, Ecke Stephanstraße unweit des Bahnhofs, bei **W. SALL** seine Einkäufe macht.
Empfehle: Ansichtskarten, Briefmappen, Brieftaschen, Tintenstifte, Notizbücher, Block-Notes, Feldpostkarten, Klebadressen, Reißstift, Klebstoff, Federhalter ohne Tinte, Ersatzfedern, Spielkarten, Mundharmonikas, Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge, Schuhcreme, Schuhbürsten, Lederfett, Taschenspiegel, Taschenscheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Ersatzklingen, Rasierschafe, Ersatzseife, Waschlappen, Keks, Zigarren und Zigaretten, Spitzen, Zigaretten-Papier, Pfeifen, Bindfaden, Pappkartons usw.

Andenken des Weltkrieges
Porzellan- und Glasbilder mit Ansichten von Wilna, Armabänder, Broschen, Stecknadeln, Ringe aus russischen Münzen
30 bis 75 Prozent billiger als irgendwo!
Bitte die Adresse auszuschneiden und aufzubewahren. Wiederverkäufer verlangt meine neue Preisliste! Pfingstkarten staunend billig.

„Optiphot“
Wilna, Große Straße 96.
Aeltestes Geschäft am Platze.
Reichhaltige Auswahl in
Optischen u. photographischen Apparaten und Zubehör.
Apparate, Platten und Filme werden nur gegen Bezugsscheine verkauft. Bei Beantragung derartiger Bezugsscheine machen wir auf unsere richtige Adresse höflichst aufmerksam:
Wilna, Große Straße 96.
Händler und Fachphotographen erhalten Rabatt.

Große Vorteile!
erzielen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in
Ansichtskarten, Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbüchern, Batterien, Schuhcreme, Lederfett, Auftragsbürsten, Zahnpasta, Haarwasser sowie sämtlichen Schreib-, Parfümerie- und Militär-Artikeln bei der
billigsten Bezugsquelle
Gebrüder Kaldobsky
WILNA, Deutsche Straße 21
decken werden.
Für Kantinen hoher Rabatt.

Billiger Kleiderverkauf

Blusen, Damen- u. Kinder-Kleidern, Morgenröcken, Röcken, Korsetts, Wäsche, Taschentüchern, Handarbeit, Korsetts, Stickereien, Strickereien usw.
Gr. Auswahl, Neueste Entwürfe, Vornehme Verarbeitung.
In der Verkaufsstelle der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit“ Besichtigung erbeten!
Deutsche Straße 21 (1 Treppe, Etügang von der Straße.)
Billige Preise! Bestell. von Herren-Anzügen u. -Mänteln werden in den Werkstuben (Subotschstraße 19) angenommen.

Optiker Rubín

Wilna, Dominikanerstraße 17

Gegründet 1840 Gegründet 1840

Grosse Auswahl in verschiedenen

photographischen Apparaten

und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien

Günstige Preise!

Sprech-Apparate
verkauft

Ostd. Muskw.-Industrie

Königsberg Pr., Französische Straße 20.

Apparat mit Trichter 28,50 M.
Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 39,—
Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand franko, Verpackung frei. Für Wiederverkäufer Spezial-offerte. Mitglied der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern. [A 126]

Postkarten
nach Empfang zu bezahlen
100 bunte M. 2.50
E. Quenze
Hamburg 24

Deutsche Eisen- und Stahlwarenhandlung
Wilna, Pferdestr. 14
Johann Erich Sennewaldt
Inh. Franz Fritsche.
Gegründet 1859.
Wirtschafts-Gegenstände.
Sonntags geschlossen!

Gabriel-Tinten
D.R.G.M. Patrone D.R.P.a.
mit schwarzer, violetter, grüner, blauer und roter Tinte.
Unverwundlich. — Jede Füllung reicht ca. 1/2 Jahr.
Keine Wasserfeder. 20 Pfg. Patr. jahrel. brauchb.

Kompl. Front-Füllhalter 35 Pf., 45 Pf. u. 1 M.

Täglich große Nachbestellungen und glänzende Anerkennungen von Militär jeder Charge. . . .
Wiederverkäufer höchst. Rabatt. Muster: 2 Patronen und 2 Füllhalter gegen Einsendung von Mark 1.20.

E. Gabriel, Magdeburg-Südost

Postscheck-Konto Berlin No. 26954.

LOSE 1. Kl. 171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung den 13. und 14. Jun cr.

1/1 50,—, 1/2 25,—, 1/5 10,—, 1/10 5,— Mark.
Für alle 5 Klassen gültige Voll-Lose
Ganz 250, Halbe 125, Fünftel 50, Zehntel 25 M.
amtl. Plan und Prospekt gratis, empfiehlt und versendet auch durch die Feldpost die seit 1861 bestehende amtliche Kollektion von

Heinr. Schäfer, Leipzig
Petersstraße 33. Postscheck-Konto: Leipzig 51 205.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Friedensgericht I.

In der letzten Sitzung des Friedensgerichts I, Wilna, vom 21. Mai kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

Der Schreiber Joseph Marcinkaniz, ist geständig, am 14. April d. J. dem Händler Kasimir Markun vier Pfund Makkaroni weggenommen zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der taubstumme Boruch Schmitkin aus Wilna hat am 26. April d. J. auf offener Straße zusammen mit einem anderen Jungen einem Bauern zwei neue Mützen weggenommen und wird gleichfalls zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Dem Hauswächter Stanislaus Alimanowitsch aus Wilna war zur Bewachung der verlassenen Wohnung Deutsche Straße 23 der Schlüssel anvertraut. Er hat aber, statt für ordentliche Bewachung zu sorgen, selbst eine Menge Gegenstände aus dieser Wohnung entwendet und wird daher wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Händlerin Gene Milchiku aus Wilna hatte dem Arbeiter Peter Stankiewicz kurz vor dem Passahfest vier Pud Roggen gegeben, damit er sie auf seiner Handmühle mahlen sollte. Er lieferte aber das Getreide nicht wieder ab, sondern behauptete fälschlicherweise, es sei ihm von der deutschen Behörde beschlagnahmt. Wegen Unterschlagung wurden ihm drei Monate Gefängnis zuerkannt.

Eine Reihe von Diebstählen haben der Bäcker Bronislaw Abacanowicz und die Witwe Angelia Mikutowitsch aus Wilna zusammen verübt, indem sie aus den Häusern Geidenes Hora Nr. 13, Nr. 18 und Nr. 27, teilweise nach Erbrechen der Wohnungstüren, Wäsche, Geld und Kleidungsstücke gestohlen haben. Jeder von ihnen wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der bereits vom hiesigen Bezirksgericht wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Arbeiter Kasimir Rozewski wurde überführt, bei seiner Verhaftung den Milizleuten Widerstand geleistet zu haben, und wurde daher zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine unerlaubte Branntweinbrennerei hat der Buchbinder Leiba Kowarski im Einverständnis mit dem Hausbesitzer David Scheskin und gemeinschaftlich mit dem Baumeister Jakob Scheskin, hier, Poplawasstraße 7, betrieben. Unter Einziehung der zur Brennerei benutzten Gegenstände wurde jedem der Angeklagten 500 Mark Geldstrafe, aushilflich fünfzig Tage Gefängnis, auferlegt.

Der Drogist Abraham Juter hat sich dadurch der Kuppelei schuldig gemacht, daß er als Hoteldiener Mädchen ins Hotel Nord gebracht und sich von ihrem Lohn hat einen Teil abgeben lassen. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurde der Hoteldiener Rubin Chajjet vom Hotel Saxonía zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die Hoteldiener Samuel Kaplan und Baruch Ginsberg vom Hotel Petersburg, die gleichfalls Mädchen

ins Hotel führten und sich von ihnen dafür bezahlen ließen, wurden jeder zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt.

Am 11. April d. J. haben die bereits vorbestraften Arbeiter Bronislaw Zainewski, Johann Gierasumowicz und Franz Sosnowski das Vorhängeschloß der Bäckerei von Anton Gisiag zerbrochen und aus der Bäckerei einen Sack Mehl gestohlen. Gierasumowicz wird zu sechs Monaten, Sosnowski und Zainewski jeder zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Großfeuer in der Neustadt.

Von dem großen Brande in der Neustadt, über den wir gestern ausführlich berichtet haben, sind ungefähr 32 Grundstücke betroffen worden. Dieser Komplex von Stein-, Holzhäusern und Schuppen, schätzungsweise 40 bis 50 an der Zahl, wird von einem Teil der Waldemargasse, der Nowogrodskasstraße 72-88, der Kochgasse und der Kiewer Straße 13-17 gebildet. Außerdem ist noch trotz aller Vorbeugungsmaßregeln ein größerer

Platzmusik im Schlossgarten
Mittags 12 Uhr
Leitung: Obermusikmeister Schönfeld.

Spielfolge:

1. „Durch Nacht zum Licht“, Marsch . . . J. Laukien
2. „Air“ a. d. D-dur-Suite J. Seb. Bach
3. „Rosen aus dem Süden“, Walzer . . . J. Strauß
4. Große Fantasie a. d. Musikdrama „Das Rheingold“ R. Wagner
5. „Bauerntanz“, Charakterstück O. Schönfeld
6. Armeemarsch Nr. 7 (I. Batt. Garde)

Teil der längs der Kochgasse bis zur Kiewer Straße aufgeschichteten Holzstapel in Flammen aufgegangen.

Das Viertel bietet einen traurigen Anblick: hier und da Mauerreste, die dem verheerenden Element standgehalten haben, dazwischen große, zum Teil noch rauchende und schwelende Schutthaufen. Auch die an ihr liegende Synagoge ist bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Hin und wieder fangen schwelende Balken, von dem kräftigen Nordwest entfacht, von neuem an zu glimmen und brennen dann wieder lichterloh, aber schnell ist das Wachtkommando zur Stelle.

Während der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bis in die Vormittagsstunden des gestrigen Tages hinein noch hatten die Hauptwache und die Neustadtswache, unterstützt von der Antokolwache und der Militärfeuerwehr, ein schweres Stück Arbeit zu bewältigen. Denn kaum war es Dienstag abend gegen 11 Uhr gelungen, das Feuer auf seinen Brandherd zu beschränken, als es von dem heftigen Wind begünstigt wieder aufloderte. Ohne Unterlaß mußten die Spritzen in Tätigkeit bleiben, bis es schließlich gelang, der Flammen Herr zu werden.

Zur Bekämpfung der Mäuse- und Rattenplage.

Nach den der Ob.-Ost-Abteilung XII vorliegenden Mitteilungen und eigenen Beobachtungen sind im besetzten Gebiete in erster Linie Feld- und Brandmäuse stark verbreitet und haben namentlich im nördlichen Teil sehr großen Schaden angerichtet. So wird in Kurland der Verlust an Erdsruch durch Mäusefraß allein auf 40 % der Gesamternte geschätzt. Einem Fortbestand dieser Schädlingsplage wird durch Erzeugung sicher wirksamer Bekämpfungsmittel im Laboratorium der Ob.-Ost-Abteilung XII entgegengewirkt, die allen Dienststellen auf Anforderung sofort übermittelt werden.

Zwar ist anzunehmen, daß durch den strengen Winter und Ueberschwemmungen der Felder im Frühjahr der Mäusebestand erheblich vermindert wurde. Eine nicht geringe Zahl der Tiere ist aber in Scheunen, Diemen, Mieten und sonstigen Unterschlupfen überwintert und droht sich von hier aus im Frühjahr wieder auf die Felder zu verbreiten. Daher muß jetzt alles geschehen, um dem Wiederauftreten der gleichen Kalamität in der Vegetationsperiode 1917 vorzubeugen.

Zur Unterscheidung der verbreitetsten bis jetzt im Ob.-Ostgebiet beobachteten kleinen Nager seien hier kurz die wichtigsten Merkmale angeführt:

1. Hausmaus. Pelz einfarbig, grau-braun, Bauch heller, Ohrlänge gleich $\frac{1}{2}$ der Kopflänge, Schwanz körperläng, gesamte Körperlänge 19 cm;
2. Feldmaus. Pelz einfarbig, grau-braun, Ohrlänge gleich $\frac{1}{3}$ der Kopflänge, Schwanz $\frac{1}{5}$ der Körperlänge, gesamte Körperlänge ca. 15 cm;
3. Waldmaus. Pelz zweifarbig, graubraun, braun-gelb, Bauch weiß, Schwanz etwas kürzer als Körper, Ohrlänge gleich $\frac{1}{2}$ der Kopflänge, gesamte Körperlänge ca. 23 cm, Hinterbeine stark verlängert, infolgedessen hüpfende Bewegungen;
4. Brandmaus. Pelz dreifarbig, braunrot mit schwarzem Rückenstreifen, Bauch weiß, Schwanz kürzer als Körper, gesamte Körperlänge ca. 19 cm;
5. Wanderratte. Pelz zweifarbig, grau-graubraun, Bauch weißlich, Schwanz kürzer als Körper, Ohrlänge gleich $\frac{1}{4}$ der Kopflänge, gesamte Körperlänge ca. 43 cm.

Zur Bekämpfung dieser Schädlinge folgendes: Massenvertilgung kann nur erreicht werden durch Hervorbringung einer Seuche unter den Tieren. Das gelingt durch Auslegen des bekannten Löfflerschen Mäusebezw. Rattentyphus. Die Einzelvertilgung der Tiere erfolgt am besten durch Auslegen von Giften.*) Da durch Verbreitung einer Seuche naturgemäß nicht mit Sicherheit alle Tiere von ihr befallen werden, wird zunächst ein Massensterben durch Mäusetyphus eingeleitet und nach einiger Zeit der Rest der übrig gebliebenen

*) Die Anwendung von Fallen im größeren Maßstabe ist nur soweit möglich, als diese in primitiver Form selbst angefertigt werden, da fabrikmäßig hergestellte Fallen nur im beschränkten Umfange zu haben sind. Feldmäusefallen (Röhrenfallen) liefert die Firma Herz & Ehrlich in Breslau (Preis für 100 Stück im Jahre 1914 Mk. 6.—).

Die wiedergefundene Heimat.

Roman
von
Franz Wolff.

8. Fortsetzung. Copyright by Greffelin & Co., Leipzig.

Annelies, die in der Freude des Wanderns einige Blumen gepflückt hatte und gerade dabei war, sie zu einem Strauß zu binden, fragte in ihrer immer ruhigen Art:

„Und muß das so sein?“

Felix sah sie verwundert an. Dann entgegnete er leichthin, als gälte es etwas ganz Selbstverständlichem: „Wir lassen eben alle leben!“

„Und halten das die Fremden auch so?“

Sie hatte es ganz einfach gefragt und ihm dabei mit ihren klaren Blicken voll in die Augen geschaut.

„Das ist zeitgemäße Tendenz!“ spottete Felix und in seinem Ton klang deutlich der Unmut durch.

„Zeitgemäß?“ fragte Annelies sinnend und setzte dann stark hinzu:

„Ich glaube, in allen fremden Ländern würden sie sagen: selbstverständlich! — Und Tendenz? — Muß denn jedes wahre Wort, das dem Selbsterhaltungstrieb entspringt, bei uns immer gleich mit einem Schlagwort gestempelt werden?“

Lambert, der den ganzen Weg über in seiner still-besorgten Art vor sich hingeträumt hatte, wandte sich an seine Schwester:

„Du vergrößert, Annelies, daß sich gerade in unserem Vaterland oftmals eine Sorte von Deutschen breit gemacht hat, die gerade so tun, als hätte nur der Germane das Recht auf Treue und Ehrlichkeit!“

Seine Stimme klang milde und aus seinen versonnenen Augen sprach die Güte des Herzens, die so groß war, daß sie den schwächlich geratenen jungen Menschen wie mit einem weichen Schimmer umfloß, denn weich waren

alle seine Bewegungen und seine Worte wurden erfüllt von Sanftmut.

Annelies liebte ihren Bruder — war er doch als das jüngere Kind das ihr teure Vermächtnis der Verstorbenen geblieben — aber in ihr wirkte mehr die gesundkräftige Art ihres Vaters, die bei all der Zartheit ihres innersten Fühlens stets deutliche Äußerung fand. So sagte sie auch jetzt kurz und entschieden:

„Leuten von deutscher Art, die so viel vom Allerweltsgedusel in sich hat, wird es nicht arg schaden, wenn sie sich endlich einmal auf sich und ihren Stamm was Besonderes einbilden!“

Ein schmerzliches Zucken flog über Lamberts bleiches Antlitz, als er in leise mahrender Wehmut sagte:

„So redest du, Annelies? — Willst denn auch du den engbegrenzten Begriffen das Wort reden? Ideale, die viele Menschenalter hindurch die leuchtenden Ziele geistesgewaltiger Befreier waren, verleugnen?! Könntest du zuschauen, ohne daß dein Herz sich zusammenkrampft, wie die Aneinandergliederung der Nationen, dieser Traum, der herüberreicht aus dem geträumten Paradies der Menschheit, wieder zunichte gemacht würde?! — Sollen wir nicht groß werden im Gedanken, frei im Empfinden, allumfassend im Wollen? Muß denn noch immer zuerst die armselige Frage kommen: ist der unseres Stammes oder nicht? — Genügt nicht seine Arbeit, seine Tüchtigkeit, nicht das einzige Wort: er ist ein Mensch gleich uns?!“

Er hatte die letzten Worte in ehrlichster Begeisterung gerufen. Jetzt sagte er noch in bitterem Schmerz:

„Ihr habt Christus immer im Mund . . .“

Sie unterbrach ihn kurz:

„Ich trage ihn im Herzen! — Und ich kenne die Wolf zwar nicht. Trotzdem bin ich ihr nicht fremd und glaube zu wissen, daß ein Wort, wie: kriegst du einen Streich auf die rechte Backe, so halte auch die linke hin, nicht mehr in unsere Zeit taugt!“

„Ach Gott, mit Sentenzen!“ lachte Felix auf. „Was sagt man da nicht alles, leichthin. Wie etwa: bleibe im Lande! . . . Da hätte ich mir weiter was geholt!“

Und in seinen Augen leuchtete es auf.

War es die Sonne des Südens, die sich darin spiegelte, oder war es der Abglanz süß verträumter Liebessunden?

Um Annelies' Mundwinkel zuckte es, als sie langsam-fast schwermutvoll sagte:

„Vielleicht hast du dir auch etwas geholt, was dereinst schwer auf dir liegen wird . . .“

„Na was denn?“ scherzte er.

Da kam es traurig zurück:

„Den Verlust der Heimat! —“

Da starrte er sie an! Einen Augenblick schien es ihm, als stockte sein Herzschlag. Und es war ihm, als ginge in gellem Risse, wie Seide aufschreit, wenn sie gewaltsam getrennt wird, ein Vorhang vor ihm auseinander . . .

Im Frieden dieser Berge kam es ihm zum Bewußtsein, plötzlich, urschnell, daß sie klarer sah als er selbst!

Daß sie aus seinen begeisterten Preisreden auf Italien und auf den sonnengoldigen Süden, die doch so ganz von der Sehnsucht geheimer, leidenschaftlicher Liebe erfüllt waren, mehr entnommen hatte, als seine Worte sagten . . .

Aber zugleich mit dieser Erkenntnis flammete auch schon der ungezügelt Trotz seiner energischen Natur in ihm auf, so daß er in leidenschaftlicher Erregung rief:

„Du redest wie der Blinde von der Farbe, Annelies! Sei nicht böse, aber es ist doch so. — Was weißt denn du von der Lebensfreiheit, von der raschen, glücklichen Art der Menschen, die in der Sonne leben? Die in ihrer impulsiven Art ohne weiteres Fragen dem Drange des Augenblicks gehorchen?! Sie bangen nicht zaghaft nach dem Glück, sie haben nicht unsere engherzigen, philisterhaften Bedenken, der deutsche Schulmeistergeist ist ihnen Gott sei Dank fremd!“

„Ich glaube, daß der von dir so gehöhnte Schulmeistergeist die Pflichttreue geboren hat!“ warf Annelies ruhig, aber in starker Bewegung ein.

benen Tiere durch Gifte unschädlich gemacht. Die Anwendung der Typhuskulturen erfolgt in der Weise, daß Brotabfälle oder Kartoffelbrei mit der Kultur getränkt und die Köder an den verseuchten Orten ausgelegt werden. Als Gifte kommen zur Anwendung: mit Strychnin imprägniertes Getreide gegen Mäuse, Phosphor in Form einer Konserve gegen Ratten. Typhuskulturen, Strychnin und Phosphor sind bei richtiger Anwendung sicher wirksam. Voraussetzung ist, daß die Bekämpfung in verseuchten Bezirken überall gleichzeitig in größerem Umkreis vorgenommen wird. Geschicht das nicht, sondern nur stellenweise, ist der Erfolg unvollkommen, denn die Tiere wandern von nahe benachbarten Orten immer wieder zu. Typhuskulturen und Gifte sind von der Abteilung XII des Oberbefehlshabers Ost (Oberquartiermeister), Deutsche Feldpost 120, anzufordern. (Preis für jede Packung 1.25 Mk.) Jede Packung ist mit einer genauen Gebrauchsanweisung versehen.

Die kombinierte Anwendung von Typhuskulturen und Giften ist in erster Linie zu empfehlen für Scheunen und Ställe, Schüttböden, Magazine, Diemen, in denen landwirtschaftliche Rohprodukte lagern, und Felder. Für menschliche Wohnungen, Unterstände der Frontformationen usw. sind nach Verfügung des Feldsanitätschefs nur Gifte zur Verwendung zu bringen.

Natürliche Feinde der Mäuse sind: Fuchs, Iltis, Hermelin, Wiesel, Igel, Spitzmaus, Bussard, Turmfalke, Eulen, Krähen und Störche. Soweit diese Tiere nicht selbst als Schädlinge in der Landwirtschaft in Betracht kommen, sollte man sie hegen und gegen Jagdschuß schützen.

Katholischer Militärgottesdienst. Freitag, den 25. Mai, 8.45 Uhr vormittags, findet anlässlich des Geburtstags des Königs von Sachsen katholischer Festgottesdienst in der Kirche der Kavalleriekaserne statt. Predigt: Pfarrer Dumbelfeld.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet heute abend 6 bis 8 Uhr Militärkonzert statt.

Weißrussisches Theater. Am kommenden Sonntag wird im Zirkustheater auf dem Lukischkiplatz das weißrussische Theaterstück „In Antokol“ von F. Olesnowitsch zur Aufführung gelangen.

Unterstützung an Kriegerfrauen. Die Unterstützung für die Kriegerfrauen wird in der Abteilung III des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 2, Zimmer Nr. 143, ausgezahlt werden, und zwar für den Monat April in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags an folgenden Tagen: am 24., 25. und 26. Mai für den IV. Bezirk, am 29. Mai für den VI. Bezirk, am 30. Mai für den VII. Bezirk, am 31. Mai und 1. Juni für den VIII. Bezirk, am 2. Juni für den I. Bezirk, am 4. und 5. Juni für den V. Bezirk, am 6. Juni für den III. Bezirk und am 7. Juni für den II. Bezirk. Diejenigen, die in den angegebenen Tagen ihre Unterstützung nicht ausgezahlt erhalten, müssen sich nochmals in der Zeit vom 8. bis 10. Juni melden. Nach diesem letzten Termin werden dann keine Unterstützungsgelder mehr ausgezahlt werden.

Fußballsport in Wilna. Am Sonntag nachmittag fand auf dem Lukischkiplatz das Fußball-Wettbewerb der „Feldgrauen Sportfreunde Wilna“ gegen eine hiesige Schülermannschaft statt. Trotz des stürmischen Wetters hatte sich eine große Zahl Zuschauer eingefunden, die das interessante Spiel von Anfang bis Ende verfolgten. Mit dem Anstoß der Schüler ent-

wickelte sich gleich zu Beginn ein flottes Spiel, doch mußten sich die Schüler vor der Ueberlegenheit der Sportfreunde bald auf ihre Hälfte zurückziehen, wo dann auch alle übrigen Spiele ausgetragen wurden. Mit einem Resultat von 8:0 für die Sportfreunde trennten sich die Gegner.

Abgabe von Salzfischen. In sämtlichen städtischen Verkaufsstellen werden in den nächsten Tagen Salzfische zu günstigen Bedingungen abgegeben werden.

Verloren. Am Sonntag ist im Bernhardiner-Garten eine Brieftasche, 17,40 Mark und ein kleines Bildchen enthaltend, verloren worden. Sie ist gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Wilnaer Zeitung“ abzugeben.

Unbestellbare Briefe. Judis Bepswany, Marjanna Juchnowicz, Tekla Wereszko, E. Schapiro, E. Kranz, Sch. Berger, M. Diker, Heinrich Bloch, Zipa Werblunski, Anton Koslowski, Konstantin Lissowski, G. Gleisel. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Handel und Wirtschaft.

Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma Donau-Main-Rhein-Schiffahrts-Akt.-Ges. in Nürnberg wurde die Donau-Main-Schiffahrts-G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zugleich wurde das Kapital von 0,55 auf 2,5 Millionen M. erhöht. Das Vermögen der bisherigen G. m. b. H. wird als Sacheinlage eingebracht und für jeden Stammanteil, die für 1916 8 pCt. Dividende erhielten, eine Aktie zum Parikurse gewährt. Das neue Kapital wird von einer Bankengruppe, bestehend aus den drei großen Münchener Aktienbanken, der Dresdner Bank Filiale Nürnberg und den Bankhäusern Anton Kohn und Kirschmann und Kitzinger in Nürnberg übernommen, welche es den ehemaligen Anteilseignern zu 107 pCt. anzubieten haben. Die Speditionsfirma Weber wird angegliedert.

Concordia Bergbau-Akt.-Ges. in Oberhausen. Die Gesellschaft, die bekanntlich in engen Beziehungen zu den Rombacher Hüttenwerken steht, schließt das Geschäftsjahr 1916 mit einem Bruttogewinn von 3 999 856 M. (i. V. 3 741 503 M.) ab, der als Ergebnis aus dem Vertrag mit den Rombacher Hüttenwerken bezeichnet wird. Abschreibungen erforderten 2 057 356 Mark (i. V. 1 448 805 M.) und die dritte Jahresrate zum Spezialfonds Rombacher Hüttenwerke 350 000 M. (wie i. V.). Der Reingewinn beträgt 2 292 500 M., und die Dividende wird mit 21 pCt. (wie i. V.) vorgeschlagen.

Rußlands Außenhandel. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Der russische Außenhandel für die ersten drei Monate des laufenden Jahres zeigt, wie aus Zürich telegraphiert wird, folgende Ziffern: Europäische Grenze: Ausfuhr 13,34 Millionen Rubel gegen 34,92 Millionen Rubel im Vorjahre; Einfuhr 196,54 Millionen Rubel gegen 128,62 Millionen Rubel. Asiatische Grenze: Ausfuhr 13,95 Millionen Rubel gegen 16,82 Millionen Rubel, Einfuhr 116,6 Millionen Rubel gegen 138,85 Millionen Rubel. Insgesamt betrug die Ausfuhr 27,29 Millionen Rubel gegen 51,74 Millionen Rubel und die Einfuhr 313,14 Millionen Rubel gegen 267,48 Millionen Rubel im Vorjahre.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 243—247.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Es war das bewegliche Bild voll gesunder Kraft, Lebensfreude und Lust, ein völliges Aufgehen in Bergesfreudigkeit seitens der Städter, wie es dieser schönste und anheimelnde Ort des Zillertales Sommer für Sommer bietet.

Ein Bild der Genußfreudigkeit, des Friedens und des fröhlichen Wohlbehagens sommerheiterer Menschheit.

Das Abendgeläute schwang in vollen getragenen Klängen durch die Luft. Aus einigen Häusern drang das einformige Gemurmel von Betenden. Lichter flammten auf.

Da war es plötzlich, als erstarrte mit einem Male die Menge, in der noch eben nimmerrastende Bewegung war.

Ein einziger gellender Ruf war von irgendwo aufgefliegen. Niemand wußte, woher er gekommen. Und schrill und schneidend hatte ihn doch jeder empfunden.

Es war, als hätte eine heiße, erschreckte Stimme: „Krieg!“ geschrien.

Niemand traute seinen Ohren. Keiner glaubte, recht gehört zu haben. Jeder horchte bang und angestrengt.

Es war, als sei die Zeit stehen geblieben.

Einen Augenblick lang!

Bis alle diese vielen Menschen, gleich als seien sie in einen wilden Wirbel hineingerissen, wie toll durcheinander zu fluten begannen, einer den anderen fragte, der Fremde angedredet wurde, als sei er ein längst Bekannter, und doch keiner Bescheid wußte, vor jedem nur eine beklemmende, angsterfüllte Frage stand.

Und so drängte in der Bewegungshast, die den Menschen in gefährlichen Augenblicken meist überkommt, einer den anderen vorwärts, es war ein einziges Schieben und Stoßen, um zu einem Ziel zu gelangen, das doch niemand kannte. Und eine fassungslose, erstaunte, fragende, ungeheure Erwartung lag in all den vielen Gesichtern.

(Fortsetzung folgt.)

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

25. Kompagnie.

Landsturm-Infanterie-Bataillon 20, I.

Sklpowitsch, Franz, aus Oschmjany
Schablowski, Stanislaw, aus Oschmjany
Stankewitsch, Iwan, aus Wilna
Zibowitsch, Ossip, aus Lida
Freiditsch, Berud, aus Wilna
Trabinowitsch, Leiser, aus Wilna
Kristianowitsch, Andrei, aus Litzk
Jakubowitz, Alexander, aus Radoschkowitsch
Kirjanow, Isot, aus Trozk
Korenik, Iwan, aus Oschmjany
Kurnetzow, Nikita, aus Gelwa
Lebedow, Kornei, aus Wilna
Michailow, Wassili, aus Disna
Nikitin, Jakob, aus Disna
Ponitsnikow, Stefan, aus Wilna
Salaky, Pawel, aus Wilna
Tsigarkin, Andrei, aus Wilna
Witvenko, Klementy, aus Wilna

Gefangenenlager Pr. Holland, Stammlager.

Sämtliche Gefangenen sind aus Wilna.

Kürowsky, Madislaw Poscharowsky, Kasimir
Balisch, Jegor Bobrowski, Abram
Banewitsch, Stanislaw Gorber, Abram

Kreis Allenstein.

Sämtliche Gefangenen sind aus Wilna.

Saika, Alexander	Kusborski, Iwan
Lanjko, Filipp	Chondzinski, Boleslaw
Kruchlix, Semjon	Tschumewitsch, Iwan
Bendarix	Sajantschkowski, Anton
Linik, Peter	Maslow, Martin
Poljanski, Miron	Welowitzki, Bronislaw
Korneew, Trofim	Nowik, Boleslaw
Scharabaika, Alexander	Lissai, Felix
Golow, Wladimir	Matzkewitsch, Iwan
Charless, Ilja	Nefedowitsch, August
Don, Jakob	Nikuika, Ludwig
Bunkewitsch, Iwan	Ssibirski, Iwan
Bedinski, Ossip	Gonatsowitsch, Ignaf
Woronok, Iwan	Nasichewski, Rafel
Gradjuschko, Iwan	Leschtschewitsch, Anfi
Piganowitsch, Ignaf	Alexandrowitsch, Andrei
Schukowitsch, Semjon	Borrisowitsch, Alexander
Mech, Feodor	Medwedski, Sigmund
Sidorowitsch, Alexander	Kuschlewitsch, Wikent
Jakubowitsch, Akim	Jusewitsch, Josif
Nikolaitshuk, Michail	Stutzki, Michail
Guljkowitsch, Stefan	Tur, Alexander
Stepanetz, Filipp	Wiltshinski, Kasimir
Kaitschonok, Hja	Matussewitsch, Ludwig
Grigjanetz, Efim	Petruckjanetz, Anton
Dragun, Ossip	Swerkow, Michail
Bogdanowitsch, Iwan	Witkowski, Ambrossi
Zyrulj, Semjon	Spronski, Iwan
Borschinski, Anton	Trubilla, Egor
Potschepka, Justin	Michnewitsch, Iwan
Peschkow, Iwan	Dzewkewitsch, Pawel
Strach, Konstantin	Matzella, Adolf
Sabailo, Andrej	Missjun, Felix
Goiz, Anton	Salkin, Genach
Aniko, Juljan	Sejger, Rachmil
Karnusch, Kasimir	Awin, Karl

Kreis Braunsberg.

Sämtliche Gefangenen sind aus Wilna.

Alechna, Kasimir	Jesukewitsch, Andrei
Bogudski, Rafail	Kaschkur, Ustin
Baranowski, Iwan	Skrubutan, Ossip
Butkewitsch, Ludwig	Stozki, Ilja
Chaidukewitsch, Alexander	Streletzki, Mowsch
Schabowitsch, Wikenti	Feldmann, Rachmil
Figurewitsch, Michail	Anatzki, Nikita
Jakubowitsch, Ossip	Saraschenko, Iwan
Jantsewitsch, Bronislaw	

Kreis Elbing-Land.

Sämtlich aus Gouvernement Wilna.

Golubowitsch, Ignatz	Woloskowitsch, Krif
Klimanski, Andrei	Zar, Nikolai
Lewtschenok, Michail	Alisch, Feodor
Lukaschewitsch, Ossip	Butzen, Klementy
Markewitsch, Josef	Daschkewitz, Andrej
Markowski, Peter	Kudryawzew, Iwan
Mijanowitsch, Alexander	Wischnjak, Ossip
Naumtschik, Anton	Klizass, Alexander
Nikolewitsch, Matwej	Kurta, Adam
Oschmina, Alexander	Lowkis, Witold
Berkowski, Indofons	Markowski, Josef
Boschuk, Jakob	Morozik, Jan
Romanowitsch, Iwan	Naganowitsch, Ganerick
Rogatsch, Ossip	Rodewitsch, Adolf
Rybak, Josef	Sablotzky, Michail
Sawros, Anton	Scheimo, Boleslaw
Schdanowitsch, Wladimir	Schilko, Albin
Schdanowitsch, Ignaf	Schperkowitz, Lawrent
Sinjawski, Wassili	Schimaneck, Jan
Tachona, Nikolai	Simanowitsch, Nikolai
Ditowitsch, Iwan	Spekowitsch, Sawrenty
Weltschka, Michail	Stankowitsch, Bernhard

(Weitere Listen folgen)